Offenburg

Von Axel Brätz, Dezember 2022

„die "Hauptstadt der Ortenau", welche im übrigen und seltsamerweise über die Landesgrenzen hinweg um nur wenig Bekanntheit weiß (man hat wohl schon von ihr gehört, ihre Lage jedoch ist zumeist ein Geheimnis), (ist) eine schön gebaute Stadt ...“

„Was heutigentags als feine landschaftliche Situierung bezeichnet werden darf — Offenburg liegt zu Füssen des sich hoch auftürmenden, immer dumpf schimmernden Mittelschwarzwalds, dabei am Ausgang eines der schönsten badischen Täler, dem Kinzigtal — wurde bei Gründung und Aufstieg der Stadt alleine unter militär- und handelsstrategischen Gesichtspunkten gewahrt: Offenburg, das Tor zum Kinzigtal.“

„ Obgleich die Stadt als Besiedlung gewiss älter, entstammt die erste urkundliche Erwähnung erst dem Jahre 1148. Dann aber begann ein rascher Aufstieg, gipfelnd im reichsstädtischen Privileg, für welches sich denn Friedrich II. keine hundert Jahre später (1240) verantwortlich zeichnete. Zur Festigung ihrer Machtbasis waren die Staufer naturgemäß an der Befestigung der Städte innerhalb ihres Macht- und Einflussbereiches interessiert. Beiderseits des Oberrheines wurden also munter wehrhafte Stadtmauern errichtet, so auch in der nunmehrigen Reichsstadt Offenburg.“

„Das barocke Stadtbild des historischen, reichsstädtischen Offenburg, erbaut vor allem auf einer Anzahl trefflicher Palais beruht also auf dem Gebäudebestand, weniger nämlich auf dem Stadtgrundriss der leicht geschwungenen Straßen und Gassen und unregelmäßigen Plätzen, welche ihrerseits vor allem noch das Mittelalterliche, namentlich die vermutlich Zähringer Stadtgründung bewahrten.“

(https://badischewanderungen.de.tl/Offenburg.htm;
von Siddhartha Manuel Finner, Dipl.Ing. Architektur)

Ihr redendes Wappen stellt die Stadt als **offene** Tor**burg** dar.
(https://de.wikipedia.org/wiki/Offenburg) Offen für neue Bürger vor allem.

Als **Redendes Wappen…**, bezeichnet man in der Heraldik solche Wappen, die … **im Falle von Ortswappen auf die (oft volksetymologischen) Deutung des Ortsnamens entweder anspielen** oder ihn rebusartig darstellen. Die Anspielung liegt meist in der Figur, seltener in der Farbe.

https://de.wikipedia.org/wiki/Redendes_Wappen

Das Mittelalterliche des Stadtgrundrisses soll uns im Folgenden aber besonders beschäftigen. Vielleicht ist es doch bedeutender als bisher gedacht.

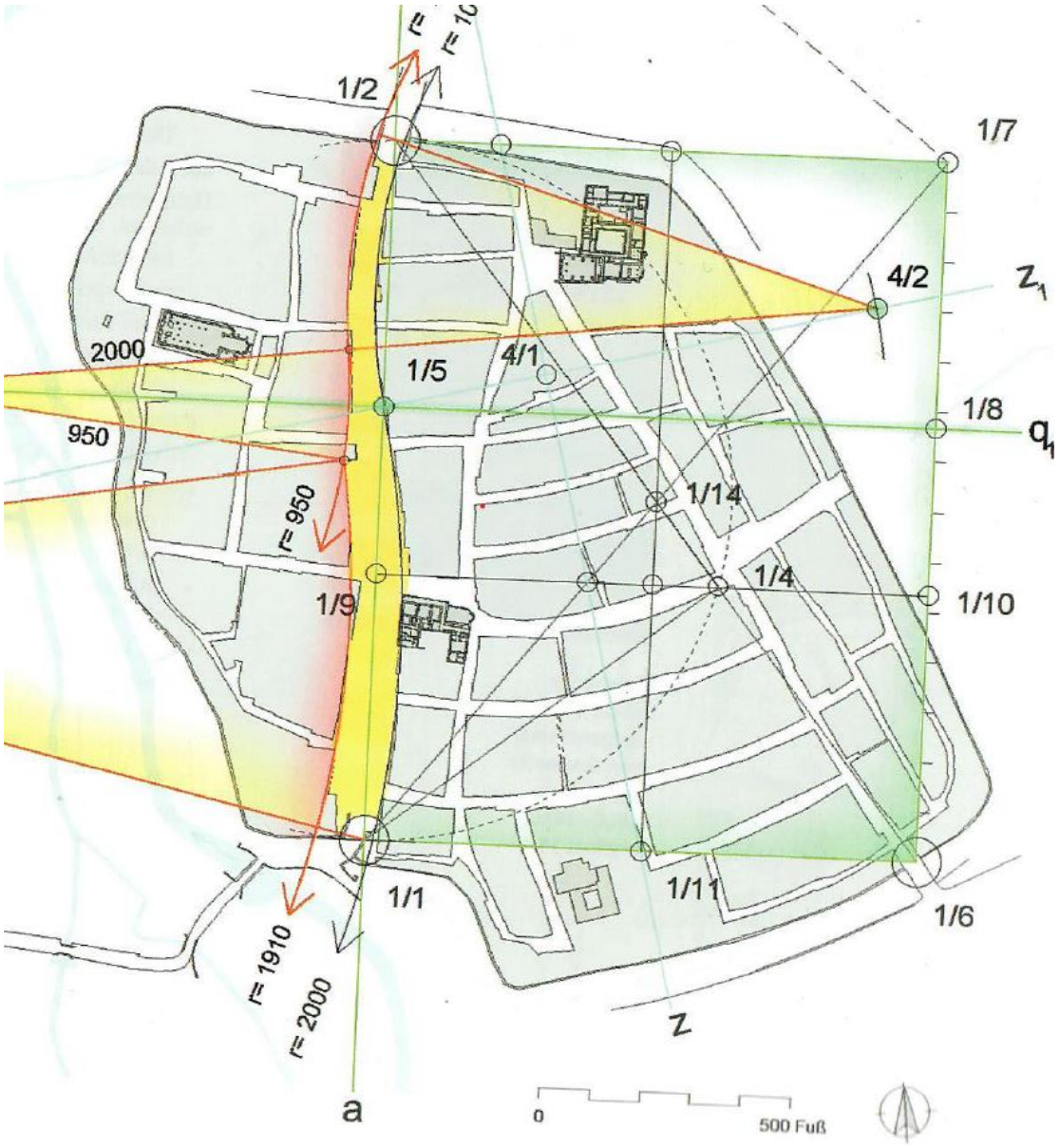
Dazu bediene ich mich der ausführlichen Darstellung der Vermessung der Stadt in:

Humpert/Schenk „Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung – Das Ende vom Mythos der gewachsenen Stadt“, Theiss-Verlag 2001.

Offenburg 1858

aufgenommen von Geometer Nussbaum 1848-1850, ergänzt 1857
Der Gesamtplan ist aus 14 Blättern zusammengesetzt. (ebenda S. 202)

Die Autoren Humpert/Schenk stellen die Konstruktion von Offenburg Schritt für Schritt dar, „da die Forschungsthese über die Planung der mittelalterlichen Städte sicherlich viel Skepsis auslöst…Die Konstruktion von Offenburg ist sehr interessant und man hat den Eindruck, dass hier sehr kreative Planer am Werk waren, die sich ihren Handlungsspielraum noch nicht durch eine übermäßige Routine eingeengt hatten. …in Offenburg (wurde) eine variantenreichere Konstruktionspalette verwendet.“ (S. 200)
Im Weiteren beschreiben die Autoren ausführlich das Vorgehen der Planer, das zu folgendem Grundrissbild führt:

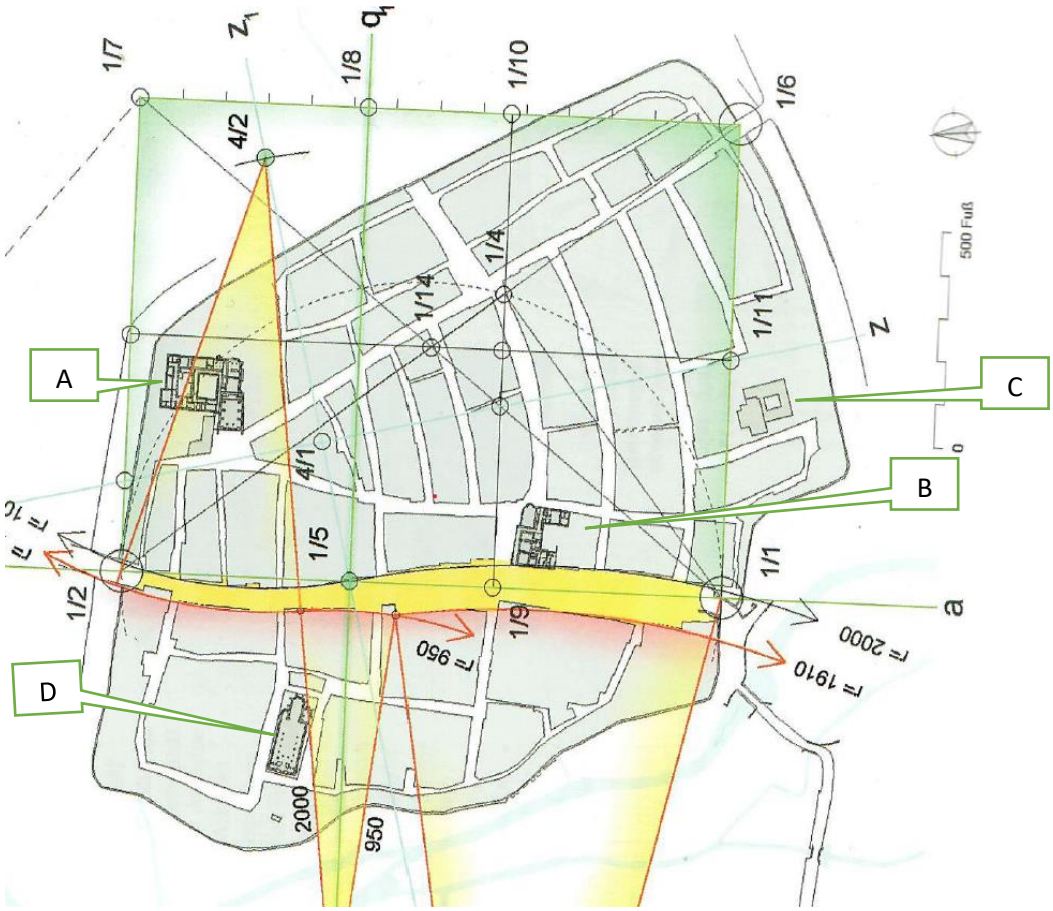


Die Punkte 1/1, 1 /2 und 1/6 sind die Stadttore; deutlich erkennbar ist die Hauptstraße, die die Stadt teilt in einen großen östlichen und einen kleineren westlichen Teil.
Die eingezeichneten Gebäude sind Sakralbauten.
Wenngleich die Autoren das Vorgehen der Planer exakt beschreiben können, geben sie nie eine Antwort auf die naheliegende Frage: wozu der Aufwand?
Ein Schachbrett hätte auch auf das Plateau gepasst.

Der Aufwand war erheblich: „In acht Teilkonstruktionen ist das Basisgerüst…mit seinen Achsen und Streifen fertig gestellt, für diese Konstruktion wurden 17 Messpunkte benötigt, die …mehrfach wieder für weitere Konstruktionen verwendet werden. Die Strecken von 1400 Fuß wurde siebenmal, die Strecke von 1100 Fuß dreimal abgesteckt.“ (S.213)
Um einen Grundriss zu erhalten, der – nun ja – unübersichtlich bleibt.
Wenn man das Eigentliche nicht erkennt!

Wie ich schon an der Konstruktion von Freiburg zeigen konnte, zeichnen die Planer mit der Konstruktion eine Figur in die Landschaft.
War es in Freiburg durch die Stadtmauer gezeichnet ein Sittichkopf, ist es in Offenburg durch die Straßen markiert: ein Falter! Vielleicht ein Schachbrettfalter?

Schachbrettfalter - Foto: Frank Derer

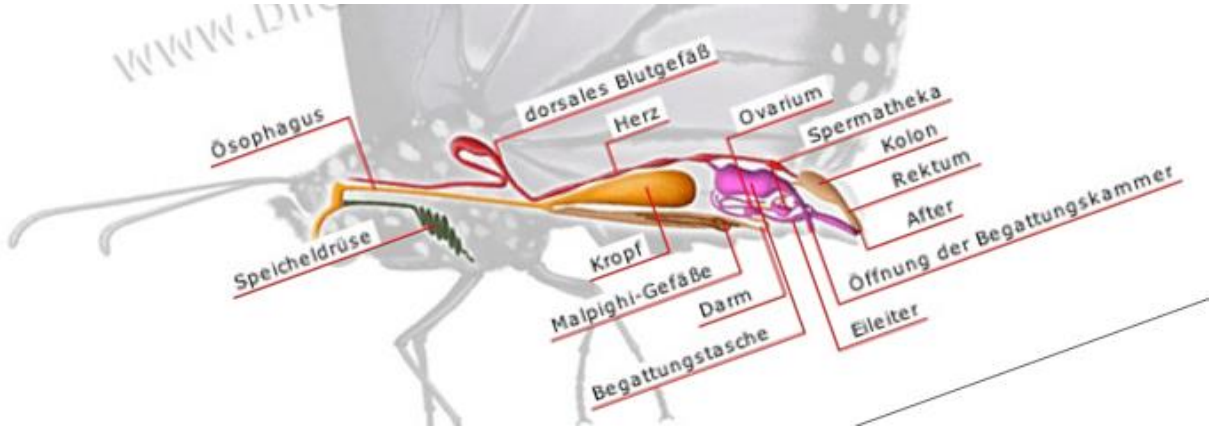


Die Sakralbauten stehen an Stellen wichtiger Körperteile des Falters:

Das Franziskanerkloster (A) ist der Kopf (1280 wurden Franziskaner nach Offenburg gerufen. Sie gründeten ein Kloster, das … nach dem Stadtbrand neu gebaut wurde. Wikipedia 07.12.22).

Der Kropf des Falters (Magen) wird durch den Fischmarkt mit dem Andreasspital (B) dargestellt. (wahrscheinlich wurde das St.-Andreas-Hospital als Stiftung für die Armen und Kranken um 1300 von Offenburger Bürgern gegründet; Wikipedia 07.12.22).
Das Kapuzinerkloster (C) – durch den Flügel scheinend - ist das Hinterteil, das Letzte.
(St. Mattias ist baugeschichtlich die älteste Kirche der Stadt Offenburg. Wikipedia 07.12.22)

Die Straßen zur Hauptstraße, auf der der Falter sitzt, sind die 4-6 Füße eines Falters.

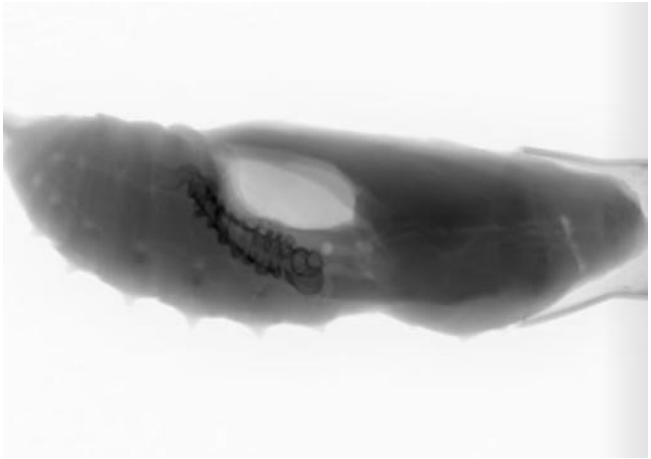


Die kreativen Planer haben in ihrem „Handlungsspielraum ohne …übermäßige Routine“ einen Schmetterling als Stadtgrundriss konstruiert!

Der Teil der Stadt unterhalb der Hauptstraße gehört wohl nicht zum Bild? Hier waren allerdings „besonders elegant“ 5 Kreisbögen zu einer wellenförmigen Konstruktion aneinandergesetzt worden, um die Böschungskante des Lössplateaus zu fassen, auf dem sich die Stadt erstreckt.

Es könnte die Andeutung des Puppenstadiums sein.

https://www.bund-rlp.de/themen/tiere-pflanzen/schmetterlinge/puppen



Unter der Puppenhülle lassen sich die Körperteile eines Schmetterlings erkennen.
(https://schmetterlinge-aufziehen.de/distelfalter/)

Sollte die Heilig-Kreuz-Kirche (D) ein Körperteil in der Puppe markieren?
(die heutige Heilig-Kreuz-Kirche, die im 13. Jahrhundert errichtet und nach dem Stadtbrand von 1689 ab 1700 neu gebaut wurde; Wikipedia 07.12.22)

Schon in der Antike war der Schmetterling ein Symbol der Verwandlung. Das frühe Christentum hat diese Symbolik aufgegriffen und als **Sinnbild für die Auferstehung Christi** verstanden. Der Schmetterling ist ja nicht von Anfang an da, sondern macht eine Entwicklung durch.

Der Schmetterling und dessen wesentliche Symbol-Bedeutung beruht auf seiner **Metamorphose** vom Ei über die Raupe und die der Todesstarre verhaftete Puppe zum strahlend bunten, dem Sonnenlicht zugewandten Flügelinsekt.
In der christlichen Symbolik ist der Schmetterling einerseits ein Auferstehungs- und Unsterblichkeits-Symbol. Das irdische Leben (Raupe) muss vergehen, damit ein neues, schöneres Leben (Schmetterling) folgen kann.

Ist das nicht ein schöner Gründungsgedanke für eine Stadt?

Andererseits, wegen seiner kurzen Lebensdauer und vergänglichen Schönheit ist der Schmetterling auch ein Sinnbild der leeren Eitelkeit und Nichtigkeit: der Gründungsgedanke wurde übersehen und vergessen …

Jedenfalls wurde die Gründung der Stadt damit nicht „alleine unter militär- und handelsstrategischen Gesichtspunkten“ vorgenommen, wie Finner vermutete.

(Die Kriterien meiner Theorie über Urbanoglyphen in mittelalterlichen Stadtgrundrissen wurden jedoch in folgenden Punkten erfüllt:

- Die Straßen (oder der Mauerumriss) können ein Bild zeichnen
- Die Sakralbauten sind an Stellen wichtiger Organe (eines Lebewesens) erbaut.
- Der Markt ist der Magen des dargestellten Lebewesens

Ob es im Stadtbild Abbildungen der Urbanoglyphe als Denkmal gibt, konnte ich bei meinem Kurzurlaub im September 2022 dort nicht feststellen.
Auch ein Sternbild lässt sich aus der Konstellation der Sakralbauten nicht erkennen.
Und der Name der Stadt hat – auch nicht als Anagramm – keinen Bezug zum Falter,
sondern nur – wie Freiburg – einladenden Charakter: frei und offen.)